

COMPUTERWOCHE

PLUS
16 SEITEN
Best in Cloud

www.computerwoche.de



f SOCIAL BUSINESS

Soziale Medien durchdringen die Unternehmens-IT – nicht immer planvoll.

Die Zufriedenheit mit ERP-Systemen wächst

Unterstützt von Wissenschaftlern, hat Trovadis untersucht, wie Anwender ihre ERP-Systeme nutzen und wie ihr Urteil ausfällt.

Seite 22

Technischer Redakteur: Berufsbild im Wandel

Steigender Zeitdruck und neue Technologietrends fordern die Verfasser technischer Dokumentationen heraus.

Seite 42

WINDOWS SERVER 2012:
 <<< Hier aufreißen und entdecken, was dahinter steckt



2 BRINGT ENTERPRISE- ZENTRUM.

m. Mit dem einzigartigen
Virtualisieren Sie selbst größte
virtueller Maschine und bis

„Mit einer Microsoft® Private Cloud-Infrastruktur können wir IT zu niedrigeren Kosten anbieten und IT-Kapazitäten schneller bereitstellen. Kurz gesagt, wir können schneller auf die Anforderungen des Business reagieren.“

Mike Royle, Director of Enterprise Computing, Unilever

100%

der Befragten erwarten eine Steigerung der Arbeitsleistung der virtuellen Maschinen pro Host*

44%

Einsparungen bei der Serverhardware, der damit verbundenen Energieversorgung und bei den Flächenkosten werden erwartet*

* Basierend auf den Ergebnissen einer Befragung von 70 Unternehmen, die den Windows Server 2012 bereits zwischen April und August 2012 in einem frühen Entwicklungsstadium produktiv im Einsatz hatten (Rapid Deployment Program).

24. – 25. Oktober 2012
Rheingoldhalle, Mainz



Frühbucher-
Rabatt
verlängert bis
30.09.2012



Prof. Dr. Gunter Dueck
Querdenker, Philosoph
und Autor

Best in Cloud

Telling true cloud stories.

Wahre Cloud-Projekte zum Kennenlernen.



Dr. Sebastian Kraska
Rechtsanwalt & Externer
Datenschutzbeauftragter,
IITR GmbH

Sie wollen die innovativsten Cloud-Projekte 2012 präsentiert bekommen? Sie wollen mitentscheiden, wer den Titel „Best in Cloud“ erhält? Sie wollen wertvolle Impulse für Ihr Unternehmen sammeln?



Dr. Stefan Ried
Principal Analyst,
Forrester Research Inc.

Dann sichern Sie sich **Ihr Ticket für Best in Cloud 2012 in Mainz**. Hier stellen Cloud-Anbieter und Ihre Referenzkunden wahre Cloud-Projekte vor. Sie haben außerdem die Gelegenheit den Channel-Sales-Kongress unserer Schwesterpublikation ChannelPartner zeitgleich zu besuchen.



Frank P. Sempert
Senior Program Executive,
Europe, Saugatuck
Technology Inc.

Anmeldung unter

www.best-in-cloud.de/anmeldung/





iPhone 5 feiert Premiere 12

Apples neues Smartphone-Flaggschiff ist dünner, leichter und leistungsstärker als die Vorgängermodelle. Wie erwartet unterstützt das iPhone 5 auch die schnelle Mobilfunktechnik LTE.

CeBIT-Motto 2013: „Shareconomy“ 6

Die CeBIT-Macher um Frank Pörschmann wollen das gewandelte gesellschaftliche Verständnis von Besitzen und Teilen in den Mittelpunkt der weltgrößten ITK-Messe rücken.



ERP-Zufriedenheitsstudie 22

Die Zufriedenheit der Anwender mit ihren ERP-Lösungen wächst, so ein Ergebnis der aktuellen Studie von 2012.



Security im Blick 38

Der Beiersdorf-Konzern, bekannt für Marken wie Nivea, führt eine zentrale Qualitätssicherung für Malware Protection und Patch-Management ein.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Was openSUSE 12.2 leistet

openSUSE zählt zu den beliebtesten nichtkommerziellen Linux-Distributionen. Die neue Version ist grundlegend aktualisiert, bietet aber nur wenige technische Innovationen. www.computerwoche.de/2522403

Anwendungen in die Wolke migrieren

Viele Unternehmen entwickeln ihre Cloud-Applikationen intern. Erst nach der Fertigstellung erfolgt der Rollout auf eine Cloud-Infrastruktur oder -Plattform. Das ist ein Fehler. www.computerwoche.de/2521987

In dieser Ausgabe

Trends & Analysen

5 Gemeinsam gegen Cybercrime

Vertreter aus Politik und Wirtschaft diskutierten in Berlin Strategien für mehr IT-Sicherheit.

6 Fujitsu landet auf britischer Blacklist

Der IT-Konzern bekommt vorerst keine Aufträge von der öffentlichen Hand in Großbritannien mehr.

10 Kindle Fire HD startet in Deutschland

Amazon verschärft den Kampf gegen Apple und bringt attraktive Tablets auf den hiesigen Markt.

Titel: Social Enterprise

14 Social Software nistet sich ein

Aus der Social-Media-Welt bekannte Funktionen dringen unaufhaltsam in die Unternehmen vor.

17 Sozial vernetzte CIOs sind die Ausnahme

Nur wenige IT-Lenker zeigen sich aufgeschlossen gegenüber neuen Kommunikationsformen.

18 Continental vernetzt die Mitarbeiter

Der weltweit aktive Automobilzulieferer nutzt Social-Enterprise-Tools für strategische Zwecke.

Produkte & Praxis

26 Bei Cisco im Entwicklungslabor

Wie verändert Collaboration die Business-Welt? Was bedeutet Videoconferencing heute?

30 Die Ultrabook-Generation 2013

Auf dem Intel Developer Forum hat der Chipgigant die Spezifikationen für 2013 vorgestellt.

IT-Strategien

36 ByoD: Vorsicht beim Lizenz-Management

Alle reden über die Gefahr von Sicherheitslücken, heterogene Clients werden dabei oft vergessen.

38 Security-Level-Management

Wie Bayer Shared Services den Sicherheitsstandard der weltweiten IT-Umgebung im Blick behält.

Job & Karriere

40 Vertrauenskultur macht den Unterschied

Reden, reden, reden – auf diesen einfachen Nenner lässt sich das Erfolgsrezept von Noventum bringen.

42 Ein Berufsbild verändert sich

Steigender Zeitdruck und neue Formate verändern die Arbeit der Technischen Redakteure.

45 Projektanbieter müssen mehr zahlen

Mit der Nachfrage steigen die Forderungen: IT-Freiberufler verlangen nun 74 Euro pro Stunde.

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Die Vorstellung der ersten Nokia-Smartphones mit dem neuen Windows Phone 8 geriet zur mittleren Katastrophe. (...) Zunächst kam heraus, dass die Finnen ausgerechnet bei einem Video zu der neuen Kamertechnologie namens PureView geschummelt hatten: Statt mit dem Lumia 920 wurde das Filmchen mit einer normalen Kamera aufgenommen. Kurz darauf berichtete eine weitere Website von Fälschungen bei Beispielfotos, die angeblich ebenfalls mit einem Lumia 920 aufgenommen worden seien. (...) Beide Fehler hat Nokia nach relativ kurzer Zeit eingestanden und sich dafür entschuldigt.“

„Wirtschaftswoche“



„Unser größter Irrtum war, auf HTML5 zu setzen. Das war ein

großer strategische Fehler.

Wir haben zwei Jahre verschenkt.“

Facebook-Chef **Mark Zuckerberg** gegenüber „Techcrunch“ zum Mobility-Markt

„Nokia Siemens verhandelt mit verschiedenen Unternehmen über den Verkauf der Business-Support-Unit. Der Hersteller will sich von weiteren nicht für das Kerngeschäft relevanten Segmenten trennen und sich auf das Geschäft mit Equipment für mobile Breitbandnetze konzentrieren. Nokia Siemens Network plant nach Aussagen von Rajeev Suri darüber hinaus, das Applikationsgeschäft zu veräußern.“

„Wall Street Journal“

„Wir können die Überwachung unseres Schriftverkehrs auf verschiedene Arten umgehen, wir können Zensur umgehen. Für diese Dinge gibt es technische Lösungen. Für Gesichtserkennung und Kameraüberwachung nicht. (...) Wenn ich an all die Kameras denke, die überall hängen, macht mir das wirklich Angst. Ich denke, dafür braucht es dann doch rechtliche Lösungen, da es keine technischen gibt.“

Jillian York von der Bürgerrechtsbewegung EFF im Interview mit „Zeit Online“

CW-Kolumne

Entlastung für den E-Mail-Eingang

Schritt für Schritt nisten sich Social-Media-ähnliche Funktionen in die interne Kommunikation ein. Die Entwicklung ist unausweichlich, unter anderem weil die Hersteller von Unternehmenssoftware ihr Portfolio und ihre Lösungen um Social Business erweitern. Die Erfahrung lehrt, dass vor allem aufgeschlossene Anwender solche Funktionen dankbar und zügig annehmen, wenn sie ihnen nützlich erscheinen. Das zeigt sich beispielhaft an Mail-Clients, wo Instant Messenger statt E-Mails für schnelle und kurze Ad-hoc-Absprachen verwendet werden.

Es gibt keinen Grund, die Entwicklung zu weiteren Kommunikationskanälen zu verteufeln und eine sich weiter auftürmende Informationsflut zu fürchten. Das Gefühl der Ohnmacht beschleicht viele Nutzer beim Blick in den E-Mail-Eingangskorb mit ungelesenen Nachrichten, deren Zahl sich scheinbar nie reduziert, sondern immer nur erhöht. Doch gerade den E-Mail-Eingang können die neuen Kommunikationsfunktionen entlasten. Wenn Arbeitspapiere in einem Dokumenten-Sharing-Portal abgelegt, aktuelle Verkaufszahlen über einen Informations-Stream verbreitet, Themenpläne im Wiki erarbeitet und Projekte in Social-Media-Räumen koordiniert werden, dann gibt es weniger

Gründe, via E-Mail etwa veränderte Statusmeldungen zu versenden. Das massenhafte Zustellen oft unerheblicher Nachrichten weicht der gezielten Aufnahme relevanter Informationen.

Die Herausforderung wird sein, den Anwendern ein ausgewogenes Angebot bereitzustellen und den richtigen Kommunikationsweg für den jeweiligen Bedarf zu finden. Das wird anfangs schwierig und bisweilen auch kontraproduktiv sein, gerade mit Facebook- und Twitter-ähnlichen Funktionen halten sich die Erfahrungen in der Unternehmenskommunikation ja noch in Grenzen. Die Nutzer sind gefragt, die geeigneten Werkzeuge zu verwenden, relevanten Info-Streams zu folgen, sich den richtigen Gruppen anzuschließen oder eigenes Wissen zu teilen.

Vor allem müssen sie auch lernen, weniger wichtige Kommunikationsquellen und -ströme zu ignorieren.

Joachim Hackmann
Redakteur CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Lesen Sie die neueste Heftausgabe schon am Freitag – digital auf Ihrem iPad!

Die beliebte iPad-Ausgabe der COMPUTERWOCHE nutzt in der aktuellen Version alle Möglichkeiten, die das iPad bietet. Wir haben die Ladegeschwindigkeit noch einmal deutlich verbessert, zudem lassen sich nach einem Wechsel auf das neue iPad gekaufte Einzelhefte mit nur einem Knopfdruck in optimierter Qualität wiederherstellen. Hinzu kommen zahlreiche Detailverbesserungen in

Grafik und Usability. Die iPad-Ausgabe bietet ferner die von vielen Lesern gewünschte Druckfunktion, mit der sich einzelne Ausgaben der COMPUTERWOCHE problemlos über AirPrint-fähige Druck-Setups zu Papier bringen lassen. Push-Benachrichtigungen informieren unsere iPad-Leser – deren Zustimmung vorausgesetzt – über neu eingestellte Ausgaben. So erfahren Sie sofort, wenn die aktuellste COMPUTERWOCHE am digitalen Kiosk verfügbar ist.



CeBIT-Motto 2013: „Shareconomy“

Die CeBIT-Macher wollen den gesellschaftlichen Trend vom Besitzen zum Teilen in den Mittelpunkt der weltgrößten ITK-Messe rücken.

Nach „Managing Trust“ in diesem und den Cloud-Technologien im vorigen Jahr rückt die Deutsche Messe AG nun das Thema „Teilen“ in den Mittelpunkt der CeBIT. „Shareconomy“ lautet das Leitthema der Messe. „Cloud-Anwendungen setzen sich immer stärker durch, Nutzer haben Vertrauen gefasst – nun rückt die CeBIT das Teilen und gemeinsame Nutzen von Wissen, Ressourcen und Erfahrungen als neue Formen der Zusammenarbeit ins Zentrum“, sagte Frank Pörschmann, CeBIT-Vorstand der Deutschen Messe AG.

Das „Phänomen Sharing“ bilde sich als „wesentliche Voraussetzung für verantwortungsvolles Wachstum heraus“, so der Messechef. Shareconomy beschreibe diesen Trend. Sie habe Einfluss auf die Prozesse im Unternehmen, weil Social-Media-Instrumente immer wichtiger würden. Auch sei das Netz der Ort des Teamworks – inner-



Macht „Shareconomy“ zum Leitthema der CeBIT 2013: Messechef **Frank Pörschmann**.

halb wie außerhalb des Unternehmens. „Partner, Berater, Lieferanten und Kunden werden intensiver eingebunden und Teil eines vernetzten Prozesses“, so der CeBIT-Macher. Mitarbeiter müssten umdenken

und bereit sein, Wissen, Kontakte und Ressourcen zu teilen.

In der Nutzung von Gebrauchsgütern gehe der Trend vom Besitzen zum Nutzen, vom Kaufen zum Leihen. Als Beispiel führte Pörschmann Carsharing-Modelle an, die eine neue Form der Mobilität verkörpernten, und Musikportale, wo es sich um die zeitlich begrenzte Nutzung von Musikstücken drehe, nicht um das Besitzen. Das zeige sich auch bei der Software: Von umfassenden Paketen gehe der Trend jetzt zu Teillösungen aus der Cloud. Damit sei auch die Politik gefordert: „Eine internationale Diskussion mit Blick auf das Nutzungsrecht ist notwendig. Bisher gibt es nur nationale In-sellösungen, die eine globalisierte Wirtschaft in ihrem Wachstum bremsen“, so Pörschmann. Die CeBIT 2013 soll eines der Foren sein, auf denen solche Fragen diskutiert werden können. (hv)

Fujitsu steht auf britischer Blacklist

Der IT-Konzern bekommt vorerst keine Aufträge von der öffentlichen Hand in Großbritannien mehr.

Britischen Zeitungsberichten zufolge wurde Fujitsu von den Behörden auf eine schwarze Liste mit Firmen gesetzt, die von künftigen Ausschreibungen ausgeschlossen werden. Die nicht öffentliche Liste ist Teil eines Programms, das die Projektrisiken verringern soll. Die Einordnung der Lieferanten basiert auf vergangenen Erfahrungen. Fujitsu sowie ein weiterer, nicht genannter Provider werden offenbar als „höchst riskant“ eingestuft, berichtet die britische Ausgabe der „Financial Times“, die sich auf hochrangige Regierungsvertreter beruft. Weder Fujitsu noch die britische Regierung kommentierten die Meldung.

Zuletzt waren die Gesundheitsbehörde National Health Service (NHS) und Fujitsu aneinandergeraten. Sie hatten um einen Auftrag in Höhe von 700 Millionen Pfund (rund 870 Millionen Euro) gestritten, der Teil des NHS-Mammutprojekts zur Moder-

nisierung der IT-Ausstattung im Gesundheitswesen ist. Zuvor hatte das britische Arbeitsministerium einen Vertrag mit Fujitsu über das Desktop-Outsourcing im Wert von 300 Millionen Pfund gekündigt.



Der britische Politiker **Francis Maude** treibt die Idee einer Blacklist für Lieferanten voran.

Fujitsu ist nicht nur ein landesweit bedeutender Anbieter im britischen Behördenmarkt, der Provider ist auch auf lokaler Ebene gut im Geschäft und beteiligt sich laut der CW-Schwesterpublikation „Computerworld UK“ derzeit an diversen Pro-

jekt-Ausschreibungen zum Ausbau der Breitbandnetze. Die Entscheidung, den Anbieter von Aufträgen der öffentlichen Hand auszuschließen, ist umstritten und wird von Kritikern als riskant gewertet. Sie stellt vor allem Regionen vor Probleme, die ihre Netzinfrastruktur erweitern wollen und bei der Provider-Suche praktisch keine Auswahl zwischen Konkurrenten haben. Ein Fujitsu-Bann würde die ohnehin schon dominante Stellung von BT weiter festigen.

Die Blacklist geht auf Francis Maude, Minister für Kabinettsangelegenheiten, zurück. Er schickte seinen Kabinettskollegen im Juli 2012 einen Brief, in dem er ihnen den Prozess für das Blacklisting darlegte. Zuvor hatte er sich mit den 20 bedeutendsten Anbietern getroffen, um ihnen zu eröffnen, dass ihre Leistung künftig dokumentiert und die Beurteilungen beim Start und während des Ausschreibungsprozesses öffentlich gemacht werden. (jha)